

Landjugend: Expertise

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1976). *Landjugend: Expertise*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-381237>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



VVS
LR 8 - 10/76
Blatt 1

LANDJUGEND

- Expertise -

Bearbeiter:

Dr. sc. B. Vetter

Gesamtverantwortung:

Prof. Dr. habil. W. Friedrich
- Direktor -

Leipzig, Februar 1976

Landjugend

Mit dieser Expertise wird der Versuch unternommen, einen Überblick zum Stand und der bisherigen Entwicklung der in der sozialistischen Landwirtschaft tätigen Jugendlichen - im weiteren kurz "Landjugend" genannt - zu geben.

Dabei sollen sowohl einige relevant erscheinende Fragen ihrer sozialdemographischen Position als auch vor allem Probleme ihrer politisch-ideologischen Einstellungen, insbesondere hinsichtlich des Übergangs zur industriemäßigen landwirtschaftlichen Produktion, aber auch der Freizeitgestaltung u.ä., aufgegriffen werden. Hierzu werden gegenwärtig vorliegende Untersuchungsergebnisse des ZENTRALRATES DER FDJ, des ZENTRALINSTITUTES FÜR JUGENDFORSCHUNG u.a. Einrichtungen genutzt und auch entsprechende Publikationen zu diesem Problembereich mit einbezogen.

Insgesamt wird mit der Entwicklung dieser Expertise die Absicht verfolgt, einerseits das vorliegende Material zur Landjugendforschung zusammenfassend zu sichern und andererseits gleichzeitig zentralen Leitungen und Gremien ein erstes Überblicksmaterial für ihre Arbeit mit der Landjugend zu geben, in dem entsprechende Schlußfolgerungen aus dem dargestellten Material abgeleitet werden. Daher wird die ideologisch-theoretische Grundlage dieser Expertise vor allem gebildet aus

- den Beschlüssen des VIII. Parteitagess der SED
- den Beschlüssen des 14., 15. und 16. Plenums des ZK der SED
- den Dokumenten des XVIII. Komsomolkongresses
- den Dokumenten des Parlaments der FDJ
- dem Jugendgesetz der DDR und
- dem Entwurf des Programms der SED
- dem Entwurf der Direktive des IX. Parteitagess der SED zur Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR 1976 - 1980

Inhaltsverzeichnis

	Blatt
1. Ausgangspunkt	4
2. Zur demographischen Position der Landjugend	5
2.1. Tätigkeitsstruktur	7
2.2. Bildungs- und Qualifikationsstruktur	10
3. Zum politisch-ideologischen Einstellungsniveau der Landjugend	14
3.1. Zur Rolle des Jugendverbandes	16
3.2. Einstellung zur industriemäßigen landwirtschaftlichen Produktion	18
4. Zu den Arbeits- und Lebensbedingungen der Landjugend	22
4.1. Betrieb und Jugendförderung	25
4.2. Beruf, Berufswahl und Qualifikation	27
5. Zur Freizeit und den Freizeitbedingungen der Landjugend	31
6. Zusammenfassung und thesenförmiger Überblick	37
Tabellenübersicht	45
Literatur-/Quellenverzeichnis	47

1. Ausgangspunkt

Auf der Basis der sozialistischen Agrarpolitik unserer marxistisch-leninistischen Partei hat sich die DDR-Landwirtschaft kontinuierlich entwickelt. Insbesondere mit dem Übergang zur genossenschaftlichen Produktion wurde eine neue Qualität des mit der Bodenreform begonnenen revolutionären Umgestaltungsprozesses der Landwirtschaft eingeleitet. Dabei erfahren unter den sozialistischen Entwicklungsbedingungen nicht nur die ökonomisch-technischen Spezifika der Produktion, sondern vor allem die sozialen Besonderheiten der Landbevölkerung - am deutlichsten bei der Landjugend - eine grundlegende Modifikation, so daß sie sich in ihrer Grundtendenz allmählich als Besonderheiten aufheben. Verbunden mit dem Übergang zur industriemäßigen landwirtschaftlichen Produktion - der "keinesfalls nur auf materiell-technische Fragen" reduziert werden (darf) - ergeben sich "zugleich weitreichende gesellschaftliche Entwicklungsprobleme, neue Anforderungen an die Bildung und (hat) tiefgreifende soziale Konsequenzen" (/1/, S. 104). Die von MARX vorausgesagte "neue höhere Synthese des Vereins von Agrikultur und Industrie" führt gegenwärtig zur "Herausbildung des volkswirtschaftlichen Agrar-Industrie-Komplexes", wobei im Zusammenhang mit der wachsenden Anwendung industrieller Produktionsmethoden, sich "die wesentlichen Unterschiede zwischen Stadt und Land allmählich vermindern" (/2/, S. 5). All das führte und führt dazu, daß sich gegenwärtig - und künftig in noch stärkerem Maße - grundsätzlich neue Entwicklungsbedingungen und Anforderungen für die Landjugend der DDR ergeben - verglichen mit den vorangegangenen Entwicklungsabschnitten und Generationen. Das erfordert u.E. nicht nur eine verstärkte Hinwendung zur sozialwissenschaftlichen empirischen Analyse und theoretischen Durchdringung dieser Entwicklungsprozesse, sondern auch zu einer Bilanz des gegenwärtigen Niveaus, das zugleich den Stand der dazu vorhandenen Forschungsergebnisse charakterisiert.

2. Zur demographischen Position der Landjugend

In der sozialistischen Gesellschaft bildet das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Klasse der Genossenschaftsbauern den Kern der Sozialstruktur (/3/, S. 134 ff.). Daher bildet zugleich die sozialstrukturelle Entwicklung innerhalb der Klasse der Genossenschaftsbauern und deren Annäherung an die Arbeiterklasse einen wesentlichen Grundprozeß der sozialstrukturellen Entwicklung unserer gesamten sozialistischen Gesellschaft. Dieser Entwicklungsprozeß ist naturgemäß am deutlichsten in der demographischen Reproduktionsbasis der Klasse der Genossenschaftsbauern - der Landjugend - ausgeprägt.

Die Entwicklungstendenz der letzten Jahre, allerdings im Gesamtbereich der Land- und Forstwirtschaft, zeigt folgende Übersicht:

Tab. 1: Entwicklung und Grobstruktur der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft, absolut (und %-Diff.)

Jahr	Gesamtbeschäftigte der DDR	Beschäftigte (ohne Lehrl.; (% "Ges."))	davon Arbeiter und Angestellte (% "Beschäft.")	Lehr-linge
1970	7 745 900	997 100 (12,8)	232 200 (23,8)	26 000
1971	7 804 100	985 500 (12,6)	241 200 (24,7)	25 100
1972	7 811 100	936 300 (12,0)	228 000 (24,4)	24 900
1973	7 844 200	918 100 (11,7)	234 800 (25,5)	24 900
1974	7 902 900	903 300 (11,4)	238 900 (26,5)	26 400

Quelle: Statist. Jahrbücher (/13/ - /16/)

Es zeichnet sich eindeutig folgender Trend ab: Während die Gesamtzahl der Beschäftigten in der DDR allmählich ansteigt, verringert sich gleichzeitig die Anzahl der Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft (1970 zu 1975 um minus 93 800).

Dieser Prozeß führte - sowohl absolut als auch relativ - zur Vergrößerung des Anteils der Arbeiter und Angestellten an den Beschäftigten in der Landwirtschaft. Die Zahl der Lehrlinge schwankte zwar von Jahr zu Jahr, blieb jedoch insgesamt relativ konstant (s. ff.). Die damit verbundenen quantitativen und qualitativen sozialstrukturellen Veränderungen in der Klasse der Genossenschaftsbauern lassen sich etwa so charakterisieren:

- a) 1950 waren in der DDR-Landwirtschaft ca. 2,2 Millionen Bauern und Ländarbeiter beschäftigt.
1970 noch ca. 900 000 (vgl. /3/, S. 140).
Gegenwärtig sind es 807 454 ständige Berufstätige, davon 66 % Männer und 44 % Frauen (/34/, S. 27) bzw. 12,8 % aller Berufstätigen der DDR (/5/, S. 719) arbeiten in der Landwirtschaft.^{x)}
- b) Kontinuierlich wuchs bisher der Anteil der Genossenschaftsbauern, die aus der Arbeiterklasse stammen:
1960: ca. 29 Prozent der Genossenschaftsmitglieder
1970: ca. 40 Prozent, wobei nur noch 56 % der Genossenschaftsbauern ehemalige Einzelbauern waren.

Gleichzeitig wächst in den industriemäßig produzierenden Einrichtungen der Anteil der jungen Facharbeiter (vgl. /13/, S. 141) und der LPG-Mitglieder mit Fach- und Hochschulbildung (1970 ca. 56 %, für 1975 ca. 80 % erwartet, vgl. /5/, S. 722).

Schon diese knappe Faktenauswahl bestätigt die tiefgreifenden sozialstrukturellen Veränderungen in der sozialistischen Landwirtschaft. Allerdings liegen bisher keine gesicherten Erkenntnisse vor, wie sich dieser Prozeß konkret bei der Landjugend vollzog und noch vollzieht und welche spezifischen Probleme

x) Gleichzeitig stieg die Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft sehr stark an. Schuf 1950 ein Werktätiger der Landwirtschaft für 6 Bürger Nahrungsgüter, so heute für 32 (1975) - vgl. /1/, S. 235

hierbei auftreten. Daher können Stand und Entwicklungstendenzen hinsichtlich der sozialstrukturellen demographischen Position der Landjugend nur grob abgeschätzt werden.^{x)}

Dabei muß jedoch von vornherein beachtet werden: "Die Jugend bildet den sozialmobilsten Teil der Landbevölkerung; und mit ihren Verschiebungen nimmt sie wesentlichen Einfluß auf alle Aspekte des Dorfes" (/23/, S. 42; vgl. auch: /24/, S. 125 ff.). Bei der Untersuchung dieser Prozesse gewinnt daher die Analyse der "sozial-beruflichen Struktur der Landjugend" (ebenda, S.46) eine besondere Bedeutung.

2.1. Tätigkeitsstruktur

Die Gesamtzahl der Jugendlichen in unserer Landwirtschaft wird gegenwärtig in der Literatur nicht ausgewiesen. Dementsprechend kann im folgenden nur auf wesentliche Teilgruppen der Landjugend eingegangen werden. Eine Analyse der Tätigkeitsstruktur der "Jugendlichen unter 25 Jahren" in der sozialistischen Landwirtschaft ergibt, daß gegenwärtig (Stand v. 30.9.74, /6/) von den unmittelbar in der landwirtschaftlichen Produktion Beschäftigten 77 228 jünger als 25 Jahre sind.^{xx)} Das entspricht einem Anteil von

. 9,6 Prozent an der Gesamtzahl der Werkstätigen der sozialistischen Landwirtschaft.

x) So gibt es gegenwärtig z.B. nur erste Andeutungen darauf (/33/ Bl. 23), daß "junge Eheleute, die in der Landwirtschaft tätig sind ... sich in der Tendenz mehr Kinder als jene (wünschen B.V.), die in der Industrie arbeiten":
verh. Landjugendl. wünschen: 1 Kind: 7 %; 2 Kinder: 66 %
3 Kinder: 11 %
verh. jg. Arbeiter wünschen: 1 Kind: 20 %; 2 Kinder: 62 %
3 Kinder: 6 %
(vgl. Tab. 11, /33/).

xx) Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß in beiden Angaben einerseits die untere Altersbegrenzung fehlt und andererseits werden die Jugendlichen in den 216 ACZ, 298 LPG, 392 ZBO - also insgesamt von 943 Betrieben und 105 speziellen agrochemischen Brigaden noch die in Verwaltung und Produktionsvorbereitung beschäftigte mit erfaßt wurden.

Derzeitigen Angaben zufolge sind von der betrachteten Altersgruppe z.Z. "80 000 Mädchen und Jungen in der Pflanzen- und Tierproduktion" tätig (vgl. /29/, S. 2).

Bezogen auf die Gesamtzahl der in Produktion und Verwaltung^{x)} der DDR beschäftigten Jugendlichen (ca. 1,22 Mill.)^{x)} entspricht das dem Anteil von rund

. 6,6 Prozent an der entsprechenden Altersgruppe der werktätigen Jugend.

Beachtet man gleichzeitig, daß 1974 in diesem Bereich rund 52 000 Lehrlinge (1. und 2. Lehrjahr, s. Tab. 1) ausgebildet wurden, so waren das rund

. 11,6 Prozent aller Lehrlinge (450 000 vgl. /31/, S. 20).

Diese Verteilung macht auf ein ernsthaftes Problem der Beschäftigtenstruktur in der Landwirtschaft aufmerksam: Die relativ starke Überalterung der Werkstätigen in diesem wesentlichen Produktionsbereich unserer Gesellschaft. Sie legt die Vermutung nahe, daß die erfolgreiche Reduzierung des Arbeitskräftefonds der Landwirtschaft von 2,2 Mill. auf 0,89 Mill. vor allem durch die Abwendung junger Arbeitskräfte in die Industrie erfolgte und daher in Zukunft (etwa 1985) zu einem relativ erheblichen Nachwuchsproblem (vgl. a. Tab. 1) und der "Rückführung" von Arbeitskräften in die Landwirtschaft führen könnte, falls es nicht gelingt, bis dahin den notwendigen Bedarf zu sichern^{xx)}. Zwar gibt es hierfür deutliche Ansätze - so stieg von 1970 - 75 die Zahl der Landjugendlichen erstmals um 15 000 (vgl. /29/, S. 2) - jedoch reicht das nicht aus.

Bezogen auf die gleichzeitig erfolgte Verringerung der Arbeitskräfte (vgl. Bl. 6), entspricht das immer noch einem Defizit von 78 800 (!).

x) Bezogen auf 2,5 Mill. Jugendliche im Alter von 14 - 25 Jahre, von denen ca. 500 000 Schüler, 450 000 Lehrlinge und 330 000 Studenten sind (/31/, S. 25).

xx) Seit dem VIII. Parteitag hat sich "die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen um 12 021 erhöht (e). Damit stieg der Jugendanteil an den Gesamtbeschäftigten allein in diesen 3 Jahren um nahezu 2 %". (/35/, S. 12). Damit wird erneut unterstrichen, daß "die Entwicklung des Kadernachwuchses ein entscheidendes Problem für die gesamte sozialistische Landwirtschaft unserer Republik" ist (/34/, S. 29).

Betrachtet man die Steigerung des Anteils der Fach- und Hochschulkader im Zeitraum 1970 - 1975 von 56 % auf rund 80 %, so weist diese sehr deutlich auf eine "einseitige" und sehr "junge" Altersstruktur der Leitungskader hin. Der Schluß auf eine entsprechende Konzentration altersspezifischer Leitungsprobleme und einen ebenfalls entsprechenden Facharbeiterbedarf liegt nahe.

Bezogen auf die Hauptproduktionsformen der Landwirtschaft, zeigt die o.g. Altersgruppe der Landjugend (bis 25 Jahre) folgende Verteilung (/7/):

Tab. 2: Verteilung der Landjugendlichen unter 25 Jahren auf Hauptproduktionsformen der Landwirtschaft, in Prozent der Gesamtgruppe

<u>Prozent</u>	<u>Produktionsformen</u>
48,8	LPG (Typ I, II, III)
22	KAP
12	Instandsetzungsbereich
7	Gärtnerische Produktionsgenossenschaft (GPG)
5	Industrielle Tierzucht- bzw. Tierproduktionsbetriebe

Es ist ersichtlich, daß fast drei Viertel aller in der Landwirtschaft beschäftigten Jugendlichen (70 %: LPG, KAP) in der unmittelbaren landwirtschaftlichen Produktion tätig sind. Hieraus und aus der Tatsache, daß von diesen Jugendlichen die Mehrzahl in den LPG, Typ III und den kooperativen Abteilungen Pflanzenproduktion (KAP) arbeiten, ergibt sich für die Leitungen dieser Betriebe eine besondere Verantwortung hinsichtlich der sozialistischen Erziehung der Landjugend:

Tab. 3: Verteilung der Jugendlichen unter 25 Jahren auf die bestimmenden landwirtschaftlichen Produktionsformen (/7/), in %

Einrichtung	Anteil (%)	Gesamtgruppe (%)
KAP	29	22
LPG, Typ III	61	48
LPG, Typ I/II	1,4	0,8
GPG	8,6	7
Gesamt	100	77,8 (77 228)

Wie sich im 3. Abschnitt erweisen wird, werden die Leitungen der landwirtschaftlichen Betriebe ihrer gesellschaftlichen Verantwortung hinsichtlich der gezielten Jugendarbeit noch nicht in genügendem Maße gerecht. Ein wahrscheinlich wenig jugendgemäßer Umgang (s. "Treffpunkt Leiter") mit den jungen Menschen sowie die insgesamt noch zu wenig zielstrebige Arbeit mit ihnen (s. Jugendförderungsplan) lassen sowohl unnötige Probleme entstehen als auch wertvolle Potenzen - zumindest der gesellschaftlichen - Aktivität der Landjugend ungenutzt.

2.2. Bildungs- und Qualifikationsstruktur

Ähnlich wie in anderen Entwicklungsbereichen, liegen auch zur Bildungs- und Qualifikationsstruktur der Landjugend, noch keine allgemeingültigen Untersuchungsergebnisse vor. Eine erste Untersuchung dieses Sachverhaltes /8/ deutet jedoch auf folgende Tendenzen hin:

Tab. 4: Bildungsstruktur der befragten Landjugendlichen,
 in % /8/

Schulabschluß	Gesamt	Produktionsform		
		Koop.	LPG	VEG
Klasse 12	9	12	10	7
Klasse 10	61	60	66	57
Klasse 8	23	19	21	29
unter Klasse 8	5	8	3	4

Diese Verteilung der schulischen Bildungsstruktur verweist darauf, daß einerseits das Niveau der schulischen Bildung der erfaßten Landjugendlichen - gemessen an der erreichten Klassenstufe - unter den Zielwerten unseres einheitlichen sozialistischen Bildungssystems (ca. 95 % Abschluß Klasse 10)^{x)} und vergleichbarer Populationen der Arbeiterjugend liegt.

Andererseits macht es aber auch die konkreten Erfolge unserer sozialistischen Bildungspolitik deutlich, wenn wir mit der Wirklichkeit der BRD vergleichen. So weist eine repräsentative Studie von PLANCK (/9/) nach:

Tab. 5: Struktur der Schulbildung der BRD-Landjugend, in %
 (/9/, S. 24 ff; S. 66)

a) Bildungsgrad	1955	1968
Abitur	1	2
Mittlere Reife	5	12
Höhere Schule <u>ohne</u> Abschluß	3	3
Volksschule	91	83

b) Dauer des Besuchs all- gemeinbildender Schulen	1955	1968
5 - 6 Schuljahr	3	-
7 Schuljahr	4	3
8 Schuljahr	81	73
9 Schuljahr	7	7
10 Schuljahr	5	17

Das gegenüber der BRD unvergleichlich höhere Bildungsniveau der DDR-Landjugend wird eindeutig demonstriert (vgl. Tab. 3), ohne daß dabei der gravierende qualitative Bildungsunterschied - unserer sozialistischen Schule zur BRD-Schule - einbezogen werden konnte (und mußte).

Ähnliche Unterschiede wie bei der Schulbildung - werden auch beim Vergleich der beruflichen Qualifikationsstruktur der Landjugend sichtbar:

Tab. 6: Qualifikationsstruktur der befragten DDR-Landjungendlichen, in % (/8/)

Qualifikation	Gesamt	Koop.	LPG	VEG
ohne Beruf	17	16	15	18
Facharbeiter	63	64	61	63
Meister	4	4	5	3
Fachschulabschluß	12	11	14	10
Hochschulabschluß	4	5	4	5

Die Übersicht verdeutlicht, daß in den drei dominierenden landwirtschaftlichen Produktionsformen - Kooperation, Genossenschaft, VE-Güter - eine sehr ähnliche Qualifikationsstruktur bei den jungen Werktätigen besteht. Insgesamt zeigt sich: Obwohl dieses Untersuchungsergebnis noch nicht ganz - hinsichtlich der quantitativen Ausprägung - dem realen Gesamtniveau der Qualifikationsstruktur der Werktätigen der sozialistischen Landwirtschaft entspricht (vgl. Pkt. 2.1.), zeigt sich jedoch deutlich eine ähnliche Orientierung unserer Landjugend "auf ... geistige Werte" wie bei der sowjetischen (/10/, S. 10; S. 17), was sich insbesondere im fast identischen Niveau der Weiterbildungswünsche widerspiegelt.

Fußnote v. Blatt 11

x) Das Zwischenziel, bis 1975 etwa 90 Prozent der Schüler, die die 8. Klasse erfolgreich beendet haben, in die 9. Klasse aufzunehmen, wurde bereits 1973 erreicht." (/27/, S. 245, Abschn. 27)

Vergleichen wir dieses Ergebnis wiederum mit entsprechenden BRD-Untersuchungen, so zeigen diese Resultate kommentarlos ihre berufliche Bildungsmisere, vor allem bei der ländlichen Jugend:

- "Für mehr als vier Fünftel (also über 80 % B.V.) der Landjugend beginnt das Berufsleben unmittelbar nach der Entlassung aus der Volksschule ..." (PLANCK, /9/, S. 69).
- Die Restgruppe (ein Fünftel bzw. knapp 20 % - B.V.) verfügte zu 39 % (männl.) bzw. 59 % (weibl.) über einen "ungenügenden" bis "mäßigen" Ausbildungsstand (ebenda, S. 70)
- Nur 12 % der männlichen und 7 % der weiblichen Landjugendlichen der BRD besaßen 1968 einen "guten Ausbildungsstand" (ebenda, S. 70).

3. Zum politisch-ideologischen Einstellungsniveau der Landjugend

Die Herausbildung junger Menschen zu sozialistischen Persönlichkeiten ist ein komplexer Prozeß und seine Einflußfaktoren betreffen alle Lebensbereiche der Jugend. "Mit dem Begriff 'der sozialistischen Persönlichkeit' wird der Typ des neuen Menschen charakterisiert" (/12/, S. 8). Daher stellt dessen Herausbildung ein Hauptanliegen unserer gesamten sozialistischen Jugendpolitik dar (vgl. /11/). Im Mittelpunkt des Erziehungsprozesses zur sozialistischen Persönlichkeit steht die Entwicklung stabiler politisch-ideologischer Einstellungen und moralischer Grundüberzeugungen (/12/, S. 9 ff.). Aus diesem Grunde kommt der Tatsache eine besondere Bedeutung zu, daß empirische Analysen des politisch-ideologischen Entwicklungsniveaus der Landjugend, einerseits auf deren seit 1970 eindeutig gewachsene (1975) politisch-ideologische Reife verweisen und andererseits zugleich den Nachweis erbringen, daß sich die Landjugend in diesem wichtigen Entwicklungsbereich nicht von anderen sozialen Gruppen unserer Jugend (Arbeiterjugend, Studenten etc.) unterscheidet. Da ein "wichtiges Kriterium für die Beurteilung der sozialistischen Einstellungs- und Verhaltensentwicklung der Jugendlichen ... der hohe Grad der Ausprägung ihres politisch-ideologischen Bewußtseins" ist (/12/, S. 10), kann das gegenwärtige, allgemeine politisch-ideologische Einstellungsniveau der Landjugend als positiv eingeschätzt werden.

Die Untersuchung "Landjugend 1974" bestätigt diese allgemeine Einschätzung, indem in ihr festgestellt wird (/17/, Bl. 2):

"Bei der Mehrheit der jungen Arbeiter in der Landwirtschaft und der jungen Genossenschaftsbauern haben sich richtige Grundpositionen zur Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei herausgebildet. ... Das deutet in der Tendenz auf die Herausbildung gemeinsamer politisch-ideologischer Wesensmerkmale der Arbeiterjugend und der jungen Genossenschaftsbauern hin."

Hiervon ausgehend ergibt sich folgerichtig, daß 92 % der befragten Landjugendlichen (/17/) eindeutig erkennen, daß die führende Klasse der DDR die Arbeiterklasse ist. Diese konsequent parteiliche Position der Landjugend verdeutlicht sowohl den ideologischen Annäherungsprozeß der Klasse der Genossenschaftsbauern an die Arbeiterklasse und ihre auch geistige Befreiung von den Fesseln des ehemals kleinen Warenproduzenten als auch die grundsätzliche Übereinstimmung ihrer Interessen mit den objektiven Interessen der sozialistischen Gesellschaft. Das drückt sich einerseits darin aus, daß 98 %^{x)} der Landjugendlichen überzeugt sind, daß die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft nur unter Führung unserer marxistisch-leninistischen Partei verwirklicht werden kann^{x)} und andererseits, daß sie zugleich erkennen: Die Politik der SPD/FDP-Regierung wird letztlich von den Interessen des Imperialismus bestimmt und verfolgt antikommunistische Ziele (/18/). Jedoch gibt es wahrscheinlich gerade in diesem Bereich gegenwärtig noch die meisten Probleme, denn: Einerseits vertreten über drei Viertel der befragten Jugendlichen (81 %, /17/) einen klassenmäßigen Standpunkt zur DDR, bekennen sich zur Sowjetunion^{xx)} und vertreten die Position der Sieghaftigkeit des Sozialismus im Weltmaßstab^{xxx)}, besitzen aber gleichzeitig nur zu einem Drittel (33 %, /17/) eine klassenmäßige Auffassung vom Imperialismus, die hinsichtlich des BRD-Imperialismus noch etwas schwächer ausgeprägt ist als allgemein. Das deutet darauf hin, daß die Landjugendlichen ein noch ungenügend klassenmäßig fundiertes Bild vom Imperialismus besitzen und daher sein Charakter, seine Gefährlichkeit sowie seine Aggressivität leicht unterschätzt werden können. Dementsprechend sollte hier ein Schwer-

x) davon 85 % der Befragten ohne jegliche Einschränkung (vgl. /17/).

xx) 75 % (vgl. /17/)

xxx) 67 %, /17/

punkt der politisch-ideologischen Bildung und Erziehung der Landjugend, aber auch der Zirkelarbeit des Jugendverbandes liegen, wobei das eingangs charakterisierte allgemein positive Niveau eine gute und tragfähige Ausgangsbasis für diesen politisch-ideologischen Erziehungsprozeß bildet. Das sollte besonders beachtet und zu einer differenzierten politischen Arbeit mit den Jugendlichen genutzt werden, damit nicht durch die Wiederholung vorhandener Kenntnisse Sättigungseffekte provoziert und gleichzeitig damit die eigentliche Zielstellung durch Desinteresse, mangelnde Konzentration etc. in Frage gestellt wird.

3.1. Zur Rolle des Jugendverbandes

Die FDJ ist sowohl der Interessenvertreter als auch die politische Organisation der jungen Generation, wobei ihr zugleich die Aufgabe zukommt "die heranwachsende Generation zu klassenbewußten Sozialisten zu erziehen ..." (/20/, S. 85), Helfer und Reserve der marxistisch-leninistischen Partei zu sein (/21/, S. 79 ff.).

Die Arbeiterjugend als Teil und Nachwuchs der Arbeiterklasse ist die entscheidende Kraft innerhalb der Jugend (/22/, S. 79). Dabei findet die Arbeiterjugend in der Landjugend einen festen Verbündeten. Das drückt sich einerseits in der wachsenden Herausbildung gemeinsamer politisch-ideologischer Wesensmerkmale (Bl. 14) aus, aber auch darin, daß beide direkt und unmittelbar mit der Produktion verknüpft sind. Berücksichtigt man dabei "das unterschiedliche Niveau der sozialistischen Produktionsverhältnisse in Industrie und Landwirtschaft, so wird deutlich, daß der Entwicklungsstand des sozialistischen Bewußtseins ..." der Landjugend "... wesentlich durch die Verbreitung der sozialistischen Ideologie (politisch-ideologische Arbeit der Parteiorganisationen und der FDJ) bestimmt wird" (/17/, Bl. 2). Hier auf deutet auch der Sachverhalt hin, daß schon 1969 die Bereitschaft zur Funktionsausübung in der FDJ am stärksten - gegenüber anderen gesellschaftlichen Funktionen (Sport, GST u.a.) - aus-

geprägt war (/19/, S. 13), wobei als Motiv das "Interesse an der Sache" (ebenda, S. 14) dominierte. Dementsprechend war 1974 die Mehrheit der befragten Landjugendlichen vorbehaltlos bereit, sich mit den politischen Zielen der FDJ zu identifizieren.

Tab. 7: Übereinstimmung mit den politischen Zielen der FDJ, in % der Befragten, diff. nach dem Tätigkeitsbereich

Tätigkeitsbereich	Grad der Übereinstimmung		
	vollkommen	mit gewissen Einschränkungen	kaum bzw. überhaupt nicht
Kooperation	91	17	2
LPG	75	24	2
VEG	69	28	3
Gesamt	78	21	1

Quelle: /17/

Während 86 % der Landjugendlichen (/17/, Frage 22 c) behaupten, daß sie gern an den Mitgliederversammlungen des Jugendverbandes teilnehmen, gibt es hinsichtlich der Übereinstimmung mit den politischen Zielen der FDJ in den einzelnen landwirtschaftlichen Produktionsformen deutliche Unterschiede (vgl. Tab. 7). Die Ursachen für diese - teilweise erheblichen - Differenzen (Koop.: 91 % - 69 % : VEG, d.h. -22 %) lassen sich nicht genau bestimmen. Jedoch wird die Feststellung, daß "die Zugehörigkeit zu kooperativen Einrichtungen die Meinung der Befragten und ihre gesellschaftliche Aktivität am positivsten beeinflusst" (/17/, Bl. 3, 3. Abs.), durch die Analyseresultate erhärtet. Stets zeigt sich die Reihenfolge: Kooperation, Genossenschaft (LPG), Volkseigene Güter. Das deutet darauf hin, daß hier neben noch unbekanntem bzw. nicht exakt erfaßten Einflußfaktoren (Qualität der Verbandsarbeit; Einbeziehung der Jugendlichen in Planung und Leitung der Produktion u.v.a.m.) sehr wahrscheinlich in erster Linie die aktive Mitgestaltung bei der Einführung industriemäßiger Produktionsmethoden sowie die konkrete Tätigkeit in den fortgeschritten-

sten Einrichtungen der landwirtschaftlichen Produktion den stärksten Einfluß ausüben (S. ff.). So gibt es zwar hinsichtlich der Teilnahme am Zirkel "Junger Sozialisten" und der Arbeit in Jugendbrigaden nur unwesentliche Unterschiede zwischen den einzelnen Produktionsformen, die aber in solchen bedeutsamen Bereichen wie "MMM-Bewegung" oder Jugendobjekt sofort wieder ausgeprägter sind:

Tab. 8: Teilnahme an der MMM-Bewegung bzw. Mitarbeit an einem Jugendobjekt /-brigade, in % (/17/)

Tätigkeitsbereich	MMM-Bewegung	Jugendbrigade	Jugendobjekt
Kooperation	58	50	64
LPG	46	51	55
VEG	47	45	55
Gesamt	50	49	58

3.2. Einstellung zur industriemäßigen landwirtschaftlichen Produktion

Die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft stellt hohe Anforderungen an die sozialistische Landwirtschaft, die, nach LENIN, eine Voraussetzung dafür ist, daß "der Arbeiterstaat wirklich ... in wirtschaftlicher Hinsicht fest auf eigenen Füßen" steht (/25/, S. 481). Daher gewinnt die Einführung bzw. der Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden und der Aufbau des "Agrar-Industrie-Komplexes" (S. /26/) eine besondere Bedeutung.

"Der Übergang zur industriemäßigen Produktion als komplexer gesellschaftlicher Prozeß darf keinesfalls nur auf materiell-technische Fragen reduziert werden. Er umfaßt zugleich weitreichende gesellschaftliche Entwicklungsprobleme, neue Anforderungen an die Bildung und hat tiefgreifende soziale Konsequenzen" (/1/, S. 104). Dabei besitzt vor allem die politisch-ideologische Funktion dieses Prozesses eine erhebliche Bedeutung.

Bei der empirischen Analyse wesentlicher Aspekte dieses komplexen Geschehens zeigte sich (vgl. /17/): Der Übergangsprozeß zur industriemäßigen landwirtschaftlichen Produktion trifft allgemein auf positive Einstellungen und Erwartungen bei der Landjugend. Über 90 % der Jugendlichen bejahen uneingeschränkt die Erkenntnis, daß die industriemäßige Produktion die künftig bestimmende Produktionsform in unserer Landwirtschaft sein wird. Sie sind überzeugt, daß eine solche Entwicklung nur auf dem Wege der Kooperation realisiert werden kann.

Im Verhältnis zu dieser ausgeprägt positiven Haltung, ist die Landjugend jedoch noch zu wenig in diesen Prozeß direkt einbezogen:

Tab. 9: Einstellung zur industriemäßigen Produktion, in % der Befragten (/17/)

Tätigkeitsbereich	Vorbehaltlose Zustimmung zur These, daß die industriemäßige Produktion	
	a) die künftig bestimmende Produktionsform der DDR-Landwirtschaft ist	b) nur auf dem Wege der Kooperation möglich ist
Kooperation	91	97
LPG	91	95
VEG	87	94
Gesamt	90	95

Tab. 10: Beteiligung an der Einführung industriemäßiger Produktionsmethoden, in % der Befragten (/17/)

Tätigkeitsbereich	beteiligt		
	beteiligt	nicht beteiligt, aber es existieren entsprechende Möglichkeiten	nicht beteiligt und es existieren auch keine Möglichkeiten
Kooperation	60	28	11
LPG	58	18	14
VEG	56	32	13
Gesamt	58	29	13

Aus den tabellierten Untersuchungsergebnissen ist ersichtlich, daß die Jugendlichen erkennen: Die industriemäßige landwirtschaftliche Produktion ist die in zunehmendem Maße bestimmende Produktionsform der DDR-Landwirtschaft, die nur auf dem Wege der Kooperation möglich ist. In welchem Grade die Landjugend sich diese Auffassung angeeignet hat, zeigt die Tatsache, daß 97 % von ihnen diesen Übergang als ihren persönlichen Interessen entsprechend (/17/), betrachten. Daher kann es nicht befriedigen, wenn ein recht erheblicher Teil der Befragten (bis 32 %, s. Tab. 10: VEG) nicht in irgendeiner Weise an der Einführung industriemäßiger Produktionsmethoden beteiligt ist, obwohl zugleich entsprechende Möglichkeiten erkannt werden. Hier liegt eine Vielzahl von Möglichkeiten brach, die nicht nur im gesellschaftlichen Interesse zur Nutzung aller Potenzen ausgeschöpft werden sollte, sondern auch um die noch vorhandenen Differenzen zwischen den einzelnen Produktionsformen abzubauen, wobei zugleich eine wesentliche Verringerung hinsichtlich der damit verbundenen - und z.Z. ungünstigen - ideologischen Auswirkungen eintreten dürfte (vgl. Tab. 10, Spalte 4 und Bl. 17). Gleichzeitig sollte noch stärker als bisher darauf geachtet werden, daß alle Landjugendlichen die modernsten industriemäßigen Produktionsverfahren kennenlernen und studieren können. Das würde mit ziemlicher Sicherheit eine qualitative Steigerung sowohl ihrer entsprechenden Kenntnisse als auch insgesamt ihrer Einstellung und ihres Engagements für diesen Prozeß bewirken. Allerdings kann dabei davon ausgegangen werden, daß rund 90 % aller Jugendlichen in dieser oder jener Form schon entsprechende Informationen erworben haben:

Tab. 11: Informiertheit und Informationsquellen hinsichtlich der Einführung industriemäßiger Produktionsmethoden in die Landwirtschaft, in %

Quelle Tätigkeits- bereich	eigener Betrieb	Exkursion in entspr. Betriebe	Unterricht bzw. berufs- praktische Ausbildung	Vorträ- ge, Film, Litera- tur	Gesprä- che mit Leitern	Nicht Infor- mier- te
Kooperation	43	14	20	8	5	9
LPG	33	16	30	9	10	-
VEG	28	17	27	13	2	13
Gesamt	35	16	26	10	6	11

Jedoch ist sowohl auf dem Grad der Informiertheit als auch aus den genannten Informationsquellen nicht erkennbar, welche konkreten Inhalte, welchen Umfang und welche Qualität dieser Informationsstand besitzt. In starkem Maße spielen hier die deutlichen Unterschiede und Informationsmöglichkeiten der Quellen mit hinein. Ganz abgesehen von solchen subjektiven Faktoren wie Anspruchsniveau, Informationszeitpunkt, -situation und -bedürfnis, kognitiver Gehalt - emotionale Ansprechbarkeit usf..

4. Zu den Arbeits- und Lebensbedingungen der Landjugend

Die Hauptaufgabe des VIII. Parteitages, die kontinuierlich vom IX. fortgeführt werden wird (vgl. /26/), fordert die ständige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, die weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus unseres Volkes. Das in diesem Zusammenhang beschlossene sozialpolitische Programm unserer Partei legte die notwendige strategische Linie zur Verwirklichung dieser Zielstellung fest. Die bisher realisierten sozialpolitischen Maßnahmen prägen inzwischen die Arbeits- und Lebensbedingungen und führen zu einer immer besseren Befriedigung der wachsenden Bedürfnisse aller Werktätigen. Das hat auch die überwiegende Mehrheit unserer Jugend erkannt, die Auswirkungen im persönlichen Leben gespürt und durch die eigene Leistung in der materiellen industriellen und landwirtschaftlichen Produktion mit geschaffen.

Konkrete sozialwissenschaftliche Analysen dieses Prozesses hinsichtlich der Landjugend liegen bisher nicht vor, jedoch weisen erste Untersuchungsergebnisse daraufhin, daß die Landjugend sowohl die Einführung industriemäßiger Produktionsmethoden als auch deren Auswirkungen als Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen betrachtet (/17/). Dieser Standpunkt wird von fast allen Jugendlichen der Landwirtschaft (96 %) vertreten, wobei nur jeder Fünfte hier noch etwas einschränkt (/17/: 77 % ohne; 19 % teilweise Einschränkungen). Dabei ist beachtlich, daß hier zwischen den Jugendlichen - die in verschiedenen Produktionsformen tätig sind - im wesentlichen übereinstimmende Auffassungen bestehen:

Tab. 12: Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen durch die Einführung industriemäßiger Produktionsmethoden, in % (/17/)

Tätigkeitsbereich	Zustimmung			
	vollkommen	teilweise	gar nicht	nicht beurteilbar
Kooperation	76	21	-	2
LPG	76	21	1	2
VEG	78	17	1	4
Gesamt	77	19	1	3

Die relativ hohe Übereinstimmung der Jugendlichen hinsichtlich dieser Frage deutet darauf hin - vor allem wenn man betrachtet, daß in den meisten anderen Bereichen mehr oder weniger erhebliche Differenzen bestehen -, daß die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in der Landwirtschaft sich nicht auf einzelne Produktionsbereiche oder -formen konzentriert, sondern wahrscheinlich ein umfassender Prozeß ist und damit ganz im Sinne der Hauptaufgabe realisiert wird.

Neuere Untersuchungen des ZIJ (/28/) belgen zudem, daß hinsichtlich des Besitzes ausgewählter Konsumgüter (Waschmaschine, Fernsehgerät, Kühlschrank etc.) zwischen den Werktätigen der Landwirtschaft und denen der Industrie entweder nur geringfügige Unterschiede oder gar günstigere Bedingungen im Bereich der Landwirtschaft bestehen: So beträgt beispielsweise der Motorisierungsgrad in "Ortschaften unter 1 000 EW 62 %, in den Großstädten (haben - B.V.) nur 26 % der Jugendlichen ein Kraftrad" (/28/, S.15). Ähnlich verhielt es sich mit dem PKW-Bestand: 37 zu 27 % (/28/, S. 28). Hierin drücken sich sowohl allgemein gestiegener Lebensstandard als auch spezifische Verkehrsbedürfnisse und teilweise auch Verkehrsnotwendigkeiten aus. Nicht ganz so günstig ist diese Situation hinsichtlich des Wohnkomforts und des Einkommens. Erste Analysen (/28/; /13/ - /16/) deuten daraufhin, daß zwar die ländlichen Wohnungen einen qualitativ guten Ausstattungsgrad an Konsumgütern (Möbel etc.) aufweisen, jedoch die sanitären Einrichtungen und andere Merkmale (z.B. Fernheizung, Warmwasser-versorgung) nur relativ langsam den vorhandenen Rückstand auf-holen. Das liegt aber in nicht unerheblichem Maße auch an den vorhandenen ländlichen Traditionen und Wohnbedingungen (ehemalige Bauerngehöfte als Eigenheime u.a.), die einer ähnlichen Neubaukonzentration - abgesehen von entsprechenden Schwerpunkten (KIM u.a.) und den ökonomischen Erfordernissen - wie in Industriezentren entgegenwirken. Dabei sollte aber auch nicht übersehen werden, welche großen Leistungen gerade in diesem Bereich bisher erzielt wurden (Energieversorgung, Anschluß an das Trinkwassernetz, ländlicher Wohnungsbau usf.), um die nach 1945 vorhandenen Bedingungen grundlegend zu ändern. Gleichzeitig gab und gibt es in den ländlichen Gebieten keine derartigen Wohnungsprobleme für die älteren Werktätigen wie in den Städten, die zudem im Prinzip

leichter durch örtliche Initiative als in städtischen Wohngebieten behoben werden können. Das gilt jedoch nicht gleichermaßen für die Landjugendlichen. So haben gegenwärtig in Orten unter 2 000 Einwohnern ("1 000 - 2 000" und "unter 1 000 EW") rund ein Drittel der verheirateten Jugendlichen (33 %, s. Tab. 22, in /28/) keine eigene Wohnung (in Orten mit über HT - EW: 21 %): "Fehlt ... die eigene Wohnung, so fördert das in starkem Maße Unzufriedenheit" ... vergrößert sich die potentielle Migration" (/28/, S. 31). Daher ist es verständlich, wenn sich folgender Trend ergibt: "Je kleiner der Ort, desto häufiger Besteht die Absicht, an einen größeren Ort umziehen zu wollen. Je größer der derzeitige Wohnort, desto fester und desto häufiger beabsichtigen die jugendlichen Berufstätigen am Wohnort wohnen zu bleiben" (/28/, S. 38).

Der Besitz an hochwertigen Konsumgütern und andere Faktoren (s. Statistische Jahrbücher)^{x)} verweisen darauf, daß die Einkommensentwicklung^{x)} in der Landwirtschaft sehr günstig verlief und verläuft. Das ist ein bekannter Sachverhalt, der allerdings von Produktionsform zu Produktionsform (LPG - VEG) und hinsichtlich der einzelnen Betriebe (LPGa - LPGb) teilweise noch relativ großen Schwankungen unterliegt und sich zugleich in erster Linie auf die ältere Generation der Landwirtschaftswerktätigen bezieht. Junge Werkstätige der Landwirtschaft und insbesondere junge Landarbeiter verdienen in der Regel monatlich 50.- M weniger als vergleichbare Altersgefährten, die als Facharbeiter in der Industrie arbeiten (vgl. /28/, S. 5).^{xx)} Damit liegen die Landjugendlichen um etwa 40.- M unter dem monatlichen Durchschnittsnettoeinkommen ihrer Altersgruppe (527,- M - vgl. a.a.O., S. 5 f). Dieser Sachverhalt kann die Arbeitszufriedenheit der betreffenden Jugendlichen negativ beeinflussen und möglicherweise

x) Hierbei muß mit beachtet werden: "In den Landgebieten sind aber auch die Lebensunterhaltungskosten niedriger" (/28/, S. 11).

xx) Allerdings verdienen die Lehrlinge in der Landwirtschaft 12.- M mehr als die in der Industrie (/28/, S. 5).

Fluktuationstendenzen aus der Landwirtschaft (vgl. Pkt. 1 ff.) unterstützen, die vor allem nach dem Wehrdienst praktisch wirksam werden. Das kann vor allem im Dienstleistungsbereich (technischer Reparatursektor z.B. LIW, Kraftfahrer bzw. Traktoristen und Mechanisatoren) zu ernsthaften Schwierigkeiten führen, da hier auch ein entsprechend großer Bedarf in der Industrie (Vorfertigung, Anlagenwartung, Nahverkehr etc.) vorhanden ist. Dabei dürfen die teilweise besseren Arbeitsbedingungen in der Industrie (keine "Erntespitzen", relative Witterungsunabhängigkeit u.a.) neben den größeren kulturellen Möglichkeiten der Stadt als weiterer Anreiz wirken. Diese Problematik ist jedoch durch entsprechende empirische Untersuchungen noch ungenügend gesichert.

4.1. Betrieb und Jugendförderung

Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß gegenwärtig die Mehrheit der Jugendlichen (rd. 63 % - /17/) mit den vorhandenen Lebensbedingungen zufrieden ist. Jedoch meinen nur 46 % der befragten Landjugendlichen, daß in ihrem Betrieb ständig für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gesorgt werde. Dabei sind es u.a. gerade die zur Zeit gegebenen Arbeitsbedingungen die zu negativen Urteilen über den landwirtschaftlichen Betrieb führen. Von fünf vorgegebenen Möglichkeiten wurden sie bei einer Befragung am wenigsten positiv eingeschätzt:

Tab. 13: Einschätzung des landwirtschaftlichen Betriebes durch die dort beschäftigten Jugendlichen, in % /17/

Es gefallen nicht

Tätigkeitsbereich	Arbeitsbedingungen	unklare pers. Perspektive	Lebensbedingungen	Qualifikationsfremder Einsatz	fehlende Qualifikationsmöglichk.	andere Faktoren
Kooperation	62	45	33	22	17	7
LPG	73	36	34	21	16	7
VEG	71	36	45	29	10	7
Gesamt	69	39	37	24	14	7

Ersichtlich ist auch, daß neben den Arbeitsbedingungen die anderen Faktoren erheblich besser, aber immerhin noch von rund einem Drittel der Jugendlichen sehr kritisch beurteilt werden. All das prägt natürlich in erheblichem Maße das Urteil über die gegebenen Arbeits- und Lebensbedingungen. Am positivsten schätzen die Jugendlichen die Tatsache ein, daß sie in ihrem Betrieb gefordert und gefördert werden. Allerdings akzeptieren nur 49 % der Befragten diese These uneingeschränkt, wobei sie zugleich zu 44 % (/17/) angaben, daß ihre Meinung im Betrieb gefragt sei. Jedoch ist dieses Ergebnis nicht widerspruchsfrei, denn: Bedenklich erscheint hierbei vor allem, daß nur 21 % der Jugendlichen (/17/) ihr Betriebsklima als "gut" beurteilten. Die konkreten Ursachen dieses Sachverhaltes konnten nicht erfaßt werden. Erfahrungen und Diskussionen zu dieser Problematik lassen es jedoch als möglich erscheinen, daß hier vor allem die Tatsache wirkte: Landjugendliche arbeiten in weit stärkerem Maße vorwiegend mit wesentlich älteren Werkträgern zusammen als andere Jugendliche und äußern daher in Diskussionen, daß sie den Kontakt zu Gleichaltrigen im Arbeitsprozeß stark vermissen.

Bedenklich erscheint: Nur 9 % der in der Untersuchung "Landjugend 1974" befragten Jugendlichen geben an, daß ihnen die regelmäßige Durchführung des "Treffpunktes Leiter" gefalle. Das deutet darauf hin, daß entweder in wenig jugendgemäßer Form die betreffenden Diskussionen durchgeführt werden oder eine ungenügende Jugendarbeit von den Leitungen geleistet wird. Wahrscheinlich wirken beide Faktoren. Dieser Tatbestand verkehrt letztlich den Sinn des "Treffpunktes Leiter" in sein Gegenteil und sollte daher Anlaß für eine selbstkritische Überprüfung und Änderung durch die Leitungen der landwirtschaftlichen Betriebe sein. Zumindest deutet das folgende Untersuchungsergebnis (/17/) auf eine ungenügende Arbeit mit der Jugend hin:

- 53 % der Landjugendlichen geben an, daß in ihrem Betrieb ein Jugendförderungsplan existiert, den sie kennen, während
- 20 % diesen Plan nicht kennen und
- 27 % die Existenz eines Jugendförderungsplanes bestreiten bzw. hier keine konkreten Kenntnisse besitzen, was letztlich die gleiche Bedeutung hat.

Da gleichzeitig nur 29 % der Jugendlichen (/17/) angeben, daß sie gründlich über die Planerfüllung informiert werden, bleiben hier wesentliche Potenzen der Jugendlichen, aber auch der landwirtschaftlichen Betriebe selbst, ungenutzt, denn: Die Landjugend besitzt eine große Bereitschaft, sich aktiv an der Leitung ihres Betriebes zu beteiligen (/17/):

- 33 % der Befragten sind gegenwärtig im Vorstand (11 %), im Kooperationsrat oder anderen Gremien aktiv an der Leitung beteiligt.
- 48 % würden eine solche Mitarbeit begrüßen und streben sie an.

4.2. Beruf, Berufswahl und Qualifikation

Das hohe berufliche Qualifikationsniveau der Landjugend wurde schon eingangs erörtert (s. Bl. 12 f). Es ist dort ersichtlich, daß 83 % der Jugendlichen über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen (s. Tab. 6 Bl. 12). Bei einer genaueren Differenzierung zeigt sich, daß allerdings nur 56 % (/17/) von ihnen meinen, daß ihre derzeitige Aus- und Weiterbildung den Anforderungen der industriemäßigen Produktion entspricht. U.a. diese Erkenntnis führte bei 42 % der Landjugendlichen (/17/) zum Abschluß konkreter persönlicher Qualifizierungsvereinbarungen.

Diese Ergebnisse sollten allerdings nicht dazu führen, daß die konkreten Probleme, die gegenwärtig mehr oder weniger deutlich mit der Einstellung zur landwirtschaftlichen Tätigkeit und den sich daraus ergebenden Konsequenzen hinsichtlich der Berufswahl verbunden sind, übersehen werden. So sind gegenwärtig nur ein Drittel der in der Landwirtschaft beschäftigten Jugendlichen (33 % - /17/) vorbehaltlos bereit, andere junge Menschen für einen landwirtschaftlichen Beruf zu gewinnen:

Tab. 14: Bereitschaft der Landjugendlichen andere junge Menschen für einen landwirtschaftlichen Beruf zu gewinnen, in %

Tätigkeitsbereich	Bereitschaft		
	ja, unbedingt	ja, aber entsprechend der konkreten Umstände	nein, auf keinen Fall
Kooperation	39	54	8
LPG	36	58	6
VEG	23	71	6
Gesamt	33	60	7

Quelle: /17/

Auffällig ist, daß über die Hälfte der befragten Jugendlichen (54 - 71 %), ihre Bereitschaft zur Überzeugung anderer für eine landwirtschaftliche Tätigkeit von den konkreten Umständen abhängig macht. Das deutet einerseits auf eine relativ reale Haltung der Jugendlichen gegenüber dieser Problematik hin, verweist aber im Gesamtzusammenhang eher darauf, daß diese Einschränkungen - entsprechend der konkreten Umstände - sich weniger auf die den betreffenden Jugendlichen beeinflussenden Faktoren (Fähigkeiten, Interessen u.a.) als vielmehr auf die vorhandenen Arbeits- und Lebensbedingungen des jeweiligen Betriebes bzw. der künftigen Tätigkeit beziehen. Denn deutlich ist erkennbar, daß Jugendliche aus Kooperationen - verglichen mit denen aus LPG und vor allem VEG - mehr Bereitschaft zur vorbehaltlosen Überzeugung (39 zu 23 %) äußern und zugleich auch insgesamt erheblich weniger Einschränkungen dabei machen als andere Jugendliche (54 - 71 %), vor allem jedoch jenen gegenüber, die in Volkseigenen Gütern beschäftigt sind. Das verweist darauf, daß wahrscheinlich tatsächlich deutliche Unterschiede in den objektiv gegebenen Arbeitsbedingungen bestehen, die durch die anderen Unterschiede (in der Regel in den VEG ungünstiger) noch verstärkt werden. Diese Problematik erklärt wahrscheinlich auch, warum nur in relativ geringem Maße positive Motive der Berufswahl genannt wurden.

Insgesamt gesehen dominierte bei der Berufswahl das Motiv "Interesse an der landwirtschaftlichen Arbeit" (Rg. 1; 36 % - /17/), gefördert durch den Einfluß der ländlichen Umgebung auf den Heranwachsenden^{x)} und die "große Perspektive" (Rg. 3; 14 % - /17/), die sie einem landwirtschaftlichen Beruf einräumen. Am geringsten motivieren zur Berufswahl solche Faktoren wie "Naturliebe" (Rg. 7; - 5 %), "Verdienstmöglichkeiten" (Rg. 8 - 4 %) oder die Vorbereitung durch Arbeitsgemeinschaften der POS (Rg. 9 - 3%). Nicht übersehen werden sollte hierbei, daß an vierter Stelle^{xx)} der genannten Gründe für die Berufswahl steht: "weil ich nach Schulabschluß keine andere Lehrstelle gefunden habe". Da dieser Fakt vor allem 19 % der auf VEG beschäftigte Jugendliche zur Wahl ihres derzeitigen Berufes veranlaßte - aus der Sicht des Jugendlichen also eine "Notlösung" - zumindest zeitweilig - ist vor allem hier eine sorgfältigere Beachtung und Führung des Entwicklungsprozesses der Arbeitseinstellungen und -zufriedenheit erforderlich. Erforderlich vor allem schon in der Berufsausbildung, um entsprechende Vorbehalte abzubauen und so die vorhandenen Potenzen für die individuelle Leistungssteigerung, aber auch die allgemeine Arbeitszufriedenheit, zu nutzen. Daß das schon in beachtlichem Maße gelingt bzw. entsprechende Voraussetzungen dafür gegeben sind, zeigt die Tatsache, daß gegenwärtig die Mehrheit der Jugendlichen überzeugt ist, daß ihr Arbeitseinsatz qualifikationsgerecht erfolgte:

Tab. 15: Beurteilung des fach- bzw. qualifikationsgerechten Einsatzes in der Produktion, in %

Tätigkeitsbereich	Urteil, fachlich		
	richtig eingesetzt	überfordert	unterfordert
Kooperation	80	3	14
LPG	76	2	22
VEG	80	3	17
Gesamt	79	3	17

x) Motiv: "weil ich auf dem Lande groß geworden bin" - Rg. 2; 14 % - /17/

xx) von zehn Möglichkeiten

Es ist ersichtlich: Fachlich überfordert fühlt sich nur eine Minderheit der Landjugendlichen (3 %). Im Gegensatz dazu sind es aber fast ein Viertel der LPG-Jugendlichen (22 %) und insgesamt jeder Sechste (17 %) der sich in seinem derzeitigen Arbeitsgebiet als fachlich unterfordert betrachtet.

5. Zur Freizeit und den Freizeitbedingungen der Landjugend

Es entspricht sowohl den Bedürfnissen der Jugendlichen als auch den Interessen der Gesellschaft, daß die Freizeit sinnvoll genutzt wird, da sie als unmittelbarer Bestandteil der sozialistischen Lebensweise einen wesentlichen Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jugend ausübt.

Schon 1969 konnte nachgewiesen werden (/19/, S. 3), "daß die persönlichen Freizeitbestrebungen junger Genossenschaftsbauern und Landwirtschaftslehrlinge im wesentlichen mit den objektiv gesellschaftlichen Funktionen der Freizeit übereinstimmen":

Tab. 16: Einstellung der Landjugend zu den objektiv-gesellschaftlichen Funktionen der Freizeit, in %

Freizeitfunktion	wichtig/an- erkannt	Einschätzung gleichgültig	unwichtig/ab- gelehnt
Mitgestaltung des gesellschaft- lichen Lebens	66	15	11
Lernen, Weiter- bilden, Inform.	89	4	2
Pflege und Ge- staltung sozia- listischer Be- ziehungen	79	11	4
Erholung	84	4	4

Quelle: /19/, S. 4, Tab. I

Bei der näheren Analyse dieser Freizeitbestrebungen wurde nachgewiesen, daß sich hinter den unterschiedlichen Einstellungen zu konkreten Aspekten der "objektiv-gesellschaftlichen Funktionen der Freizeit" eine vielfältige Differenzierung durch das Wirken spezifischer Faktoren verbirgt

- wie Ortsgröße; ökonomische Situation des Betriebes; Arbeits- und Berufszufriedenheit, Intensität der sozialen Beziehungen u.ä. (S. /19/, S. 4 ff.) -,

wobei besonders hervorgehoben wird, daß die Freizeitinteressen der jungen Genossenschaftsbauern von denen der Lehrlinge abweichen (ebenda, S. 5). Beachtet man die unterschiedliche soziale Situation und Position sowie die Altersdifferenzen usf. der beiden Tätigkeitsgruppen, so erscheint dieses Resultat verständlich. Erstaunlich ist jedoch, daß beide Gruppen fast identische Freizeitwünsche - Musik hören^{x)}, mit Freunden/Familienangehörigen zusammen sein^{xx)}, fachliche Weiterbildung^{xxx)} usf. - äußerten und angaben, daß sie ihre Freizeitanregungen vorrangig von der Mutter und dann erst von anderen erhalten^{xxxx)} (/19/, S. 49).

Vergleicht man die Freizeitinteressen der DDR-Landjugend (1969) mit denen der BRD (1969), so werden wiederum die grundlegenden Unterschiede der beiden antagonistischen Gesellschaftssysteme deutlich:

x) Lehrlinge 97 %, junge Genossenschaftsbauern 91 %

xx) Lehrlinge 91 - 96 %, junge Genossenschaftsbauern 87 - 91 %

xxx) Lehrlinge 93 %, junge Genossenschaftsbauern 85 %

Quelle: /19/, S. 55, Tab. 15

xxxx) Lehrlinge: Mutter 84 %, Freunde 82 %, Vater 69 %
Fernsehen ... DDR 67 %

junge Genossenschaftsbauern: Mutter 65 %, Fernsehen, Rundfunk der DDR 64 %, Freunde 64 %

Tab. 17: Dominierende Freizeitinteressen der Landjugend der DDR und der BRD, in % der Population

	DDR		BRD	m	w	x)
Rg. 1	Musik hören; mit Freunden zusammensein	94	Basteln, Handarbeiten	13 (14)	27	(39)
Rg. 2	Fachliche Weiterbildung	89	Lesen, Kreuzworträtsel	11 (3)	36	(20)
Rg. 3	Lesen, informieren	85	Sport ^{xx)}	17 (23)	7	(1)
Rg. 4	Baden, Sporttreiben etc.	83	Tanzen, Musik	16 (7)	16	(6)

Quelle: /19/, S. 55

Quelle: /9/, S. 134

Es wird eindeutig belegt, daß sich die Freizeitinteressen der DDR- und der BRD-Landjugend sowohl qualitativ als auch quantitativ grundsätzlich unterscheiden. Das deutet sowohl auf prinzipiell andere als auch - im gesellschaftlichen Sinne gesehen - qualitativ hochwertigere Bedürfnisse unserer sozialistischen Landjugend hin.

Verallgemeinernd könnte man sagen: Die Freizeitinteressen der DDR-Landjugend werden von Unterhaltung - Weiterbildung - aktiver Rekreation bestimmt, während für die BRD-Landjugend aktive und passive Entspannung typisch sind. Dabei kommt bei die-sem Vergleich dominanter Freizeitinteressen nicht zum Ausdruck (da nur 4 Positionen), daß rund drei Viertel der DDR-Landjugendlichen (73 %) sich in ihrer Freizeit gesellschaftlich nützlicher Tätigkeit (z.B. Verschönerungsarbeiten im Wohngebiet), Theater/Konzertbesuchen (66 %) oder der politischen Weiterbildung bzw. der Tätigkeit in der FDJ-Gruppe (53 - 63 %) zuwenden (a.a.O., S. 55).

x) Differenziert in ledig (verheiratet)

xx) im Original wird darauf verwiesen: "Häufigeres Sportinteresse ist hauptsächlich Folge einer anderen Berufsstruktur der verheirateten Männer." (/9/, S. 134, 1)

Die gewachsenen Freizeitinteressen und -bedürfnisse unserer Jugend sind allgemein bekannt und betreffen die Landjugend gleichermaßen wie die jungen Facharbeiter. Problematisch erscheint jedoch, daß ein großer Teil der Landjugendlichen (63 %) unzufrieden mit den derzeitigen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung auf dem Dorf ist (/7/). Diese Unzufriedenheit kann die im Zusammenhang mit den Arbeits- und Lebensbedingungen diskutierte Fluktuation (s.Bl. 24) verstärken, besonders in den Volkseigenen Gütern: 68 % Unzufriedene mit den Freizeitbedingungen. Um diese Situation zu ändern, müßte nach Meinung der Jugendlichen in ihrem Dorf folgendes getan werden:

Tab. 18: Wünsche der Landjugend zur Verbesserung ihrer Freizeitgestaltung in ihrem Dorf, in %

Problem	Tätigkeitsbereich			Gesamt
	Kooperation	LPG	VEG	
Schaffung von Jugendeinrichtungen	70	67	71	70
mehr Unterstützung durch örtliche Organe	55	56	57	54
mehr finanzielle und materielle Mittel für Arbeitsgemeinschaften	50	46	62	53
qualifizierte Leiter für Arbeitsgemeinschaften	62	33	35	43
mehr Unterstützung durch Betriebe und Einrichtungen	38	39	39	39

Quelle: /17/

Auf den ersten Blick werden vor allem von den Jugendlichen der VEG in erheblichem Maße Wünsche zur Verbesserung ihrer gegenwärtigen Freizeitbedingungen geäußert (s.o.). Aber, es ist insgesamt so, daß von der Mehrheit der Lndjugendlichen solche Probleme genannt werden. Zusammen mit der ausgeprägten Unzufrieden-

heit mit dem derzeitigen Zustand können diese Probleme sowohl zu dessen Überwindung genutzt werden (s.u.) als auch - bei Nichtbeachtung von den entsprechenden Leitungen - durch wechselseitige Beeinflussung zur Verschärfung der vorhandenen Unzufriedenheit führen. An erster Stelle der Wünsche (bzw. Unzufriedenheit) steht die Schaffung von Jugendeinrichtungen, d.h. die Bereitstellung entsprechender Räumlichkeiten. Dieses Problem kann wahrscheinlich - entsprechende Initiative vorausgesetzt - unter den ländlichen Bedingungen (vorhandene Fläche, teilweise sogar entsprechende Altbaubjekte; Materialkapazität) sowie bei guter Abstimmung zwischen den örtlichen Räten (Gemeinde, LPG, Kooperation) und gleichzeitiger Einbeziehung der Jugendlichen relativ rasch gelöst werden. Hingegen ist der, vor allem von den Kooperations-Jugendlichen (62 %) geäußerte Wunsch nach qualifizierten Leitern für die Arbeitsgemeinschaften schon wesentlich schwieriger zu erfüllen, vor allem da dieser Wunsch nicht nur in den neu geschaffenen Kooperationen, sondern auch - allerdings in geringerem Maße - in den LPG (33 %) und VEG (35 %) auftritt. Bei der Lösung all dieser Probleme sowie bei der Weiterentwicklung der Freizeit- und Lebensbedingungen auf dem Dorfe insgesamt, können sich die örtlichen Räte und Leitungen des Jugendverbandes auf die aktive Mitarbeit eines erheblichen Teils der Landjugend stützen. Zumindest ist hierfür bei über der Hälfte der jungen Genossenschaftsbauern und jungen Landarbeitern eine relativ große Aufgeschlossenheit und Bereitschaft vorhanden:

Tab. 19: Bereitschaft der Landjugend zur Mitarbeit bei der Verbesserung der Freizeit- und Lebensbedingungen im Dorf, in %

Aktivitätsobjekt/-problem	Tätigkeitsbereich			Gesamt
	Koop.	LPG	VEG	
Rg. 1 Mitarbeit in Arbeitsgemeinschaften auf geistig-kulturellem Gebiet	66	69	65	67
Rg. 2 Schaffung von Jugendeinrichtungen	63	64	64	64
Rg. 3 Mithilfe beim Neu-, Um- bzw. Ausbau von Wohnungen	51	54	61	55
Rg. 4 Bau von Gemeinschaftseinrichtungen	39	38	41	39
Rg. 5 Mitarbeit bei der Verschönerung des Dorfes	37	27	32	32

Quelle: /17/

6. Zusammenfassung und thesenförmiger Überblick

Rückblickend läßt sich feststellen:

Die Landjugend unserer Republik ist - ähnlich wie in anderen sozialistischen Ländern - die sozial mobilste Bevölkerungsgruppe. Sie verfügt über ein relativ hohes Bildungs- und Qualifikationsniveau, das besonders im Vergleich mit der BRD-Landjugend wesentliche Aspekte des insgesamt gewachsenen Niveaus verdeutlicht. Ähnliches gilt insbesondere für die politisch-ideologischen Einstellungen. Hier läßt sich nachweisen, daß sich zwischen der Land- und Arbeiterjugend gemeinsame politisch-ideologische Wesensmerkmale herausbilden. Im einzelnen zeigen sich dabei sowohl positive (Einstellung zur FDJ) als auch kritische Schwerpunktbereiche (Imperialismusbild). Die Arbeits- und Lebensbedingungen zeigen am deutlichsten die differenzierte Entwicklung im Bereich der Landwirtschaftswerktätigen. Hier existieren sowohl Bereiche in denen die Landjugend unter qualitativ ähnlichen Bedingungen wie die gesamte werktätige Jugend lebt, als auch solche in denen es einen Nachholebedarf (Einkommensentwicklung, Wohnung) bzw. eine deutliche Überlegenheit (Motorisierungsgrad) gibt. Vor allem hinsichtlich der Berufs- und Betriebszufriedenheit sowie der konkreten Jugendarbeit in den Genossenschaften und Gütern bestehen teilweise recht ernste Probleme. Diese lassen die mangelhafte Zufriedenheit der Landjugendlichen mit speziellen Arbeits- und Lebensbedingungen erklärlich, aber hinsichtlich der bewirkenden Ursachen nur von Fall zu Fall verständlich werden. Positiv ist hervorzuheben, daß die Freizeitinteressen der Landjugend weitgehend mit den von der Gesellschaft angestrebten Funktionen der Freizeit übereinstimmen. Jedoch bestehen gerade in diesem Bereich eine Reihe von Wünschen, deren realer Forderungsgehalt nicht übersehen werden kann.

Insgesamt zeigt sich ein Bild der Landjugend, welches darauf hindeutet, daß sich im Verhaltensbereich und im ~~allgemeinen~~ Anspruchsniveau wahrscheinlich in wesentlichen Aspekten eine Überwindung der ehemaligen Widersprüche - vor allem ^{der} sozialen und geistigen Besonderheiten der Landbevölkerung - vollzogen hat.

1. Die sozialistische Landwirtschaft der DDR hat sich erfolgreich entwickelt und geht gegenwärtig zu industriemäßigen Produktionsmethoden und der Schaffung von Agrar-Industrie-Komplexen über. Dabei unterliegen nicht nur die ökonomisch-technologischen Spezifika der landwirtschaftlichen Produktion einer grundlegenden qualitativen Wandlung, sondern vor allem die sozialen Besonderheiten der Landbevölkerung - am deutlichsten bei der Landjugend ausgeprägt - erfahren eine grundlegende Modifikation, so daß sie sich allmählich als Besonderheiten aufheben. Dieser Prozeß beinhaltet "tiefgreifende soziale Konsequenzen" (/1/, S. 104):

All das führte und führt dazu, daß sich gegenwärtig - und künftig in noch stärkerem Maße - grundsätzlich neue Entwicklungsbedingungen und Anforderungen für die Landjugend ergeben.

2. Gegenwärtig sind die politisch-ideologischen, sozialen und demographischen Entwicklungsprozesse im Bereich der Landjugend sowie die damit verbundenen Arbeits- und Lebensbedingungen sozialwissenschaftlich noch ungenügend - teilweise überhaupt nicht - analysiert. Ihre Erforschung ist jedoch dringend geboten, um diese Entwicklungsprozesse entsprechend der marxistisch-leninistischen Gesellschaftstheorie bewußt zu gestalten, um rechtzeitig Schwerpunkte und Probleme, vor allem aber die hier wirkenden Gesetzmäßigkeiten, erkennen zu können.

3. Eine erste - noch recht grobe und unvollkommene - Analyse der demographischen Struktur weist aus, daß sich die Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten kontinuierlich verringert hat:

- 1950: ca 2,2 Mill. - 1975: ca 0,9 Mill.
- 1970 - 1975: um 9,4 %, d.h. 93 800 Werktätige

Gleichzeitig wuchs deutlich der Anteil der Genossenschaftsbauern, die aus der Arbeiterklasse stammen (z.Z. über 40 %). Wie sich dieser Prozeß speziell auf die Landjugend - nach sowjetischen Untersuchungen der "sozial-mobilste Teil der Landbevölkerung" (s. Bl. 7) - auswirkte, kann zur Zeit nur grob abgeschätzt werden, da keine entsprechenden Analysen vorliegen.

4. 9,6 % der Werktätigen in der sozialistischen Landwirtschaft sind gegenwärtig Jugendliche unter 25 Jahren. Oder anders: 6,6 % aller werktätigen Jugendlichen sind unmittelbar in der landwirtschaftlichen Produktion - Bereich Tier- und Pflanzenproduktion - beschäftigt. Das macht einerseits die große Bedeutung der Jugend für den landwirtschaftlichen Produktionsprozeß deutlich -

- 22 % der Jugendlichen arbeiten in den Kooperativen Abteilungen Pflanzenproduktion und
- 48 % in den LPG, Typ III

- verweist aber andererseits auch auf ein ernsthaftes Problem: Die relativ starke Überalterung der Werktätigen in diesem wesentlichen Produktionsbereich unserer Gesellschaft.

5. Die Bildungs- und Qualifikationsstruktur der Landjugend deutet auf ein geringeres Ausbildungsniveau - gemessen am Schulabschluß und dem Anteil der Facharbeiter - als das vergleichbarer Arbeiterjugendpopulationen hin. Zugleich zeigte jedoch eine Gegenüberstellung mit dem Ausbildungsstand der BRD-Landjugend solche gravierenden qualitativen Unterschiede (Abschluß Klasse 10: DDR - 61 % - BRD - 5 %), daß im folgenden weitgehend auf ähnliche Vergleiche verzichtet werden mußte.

6. Die Analyse des politisch-ideologischen Entwicklungsniveaus der Landjugend belegte sowohl deren seit 1970 eindeutig gewachsene politisch-ideologische Reife als auch, daß sie sich in diesem wichtigen Entwicklungsbereich nicht von anderen sozialen Gruppen unserer Jugend unterscheidet. Insgesamt deutet die dabei erkennbare Entwicklungstendenz "auf die Herausbildung gemeinsamer politisch-ideologischer Wesensmerkmale der Arbeiterjugend und der jungen Genossenschaftsbauern hin" (/17/, Bl. 2).

7. In einer empirischen Untersuchung zeigte sich, daß

- 92 % der befragten Landjugendlichen eindeutig erkennen, daß die führende Klasse der DDR die Arbeiterklasse ist.
- 81 % der betreffenden Landjugendlichen vertreten in ihren Aussagen einen eindeutig erkennbaren klassenmäßigen Standpunkt zur DDR, bekennen sich zur Sowjetunion und vertreten die Position des Sozialismus.

8. Neben der positiven politisch-ideologischen Gesamtentwicklung gibt es jedoch noch Bereiche, in denen noch teilweise recht erhebliche ideologische Probleme bestehen. So besitzen gegenwärtig nur

. 33 % der o.g. Landjugendlichen eine klassenmäßig fundierte Auffassung vom Imperialismus, insbesondere von dem der BRD. Das kann leicht dazu führen, daß der Charakter des Imperialismus, seine Aggressivität und ideologische Gefährlichkeit (West-Medien) unterschätzt werden.

9. Berücksichtigt man das ideologische Entwicklungsniveau "der Produktionsarbeiter in Industrie und Landwirtschaft", so wird deutlich, welche große Bedeutung der politisch-ideologischen Arbeit der Partei und des Jugendverbandes im Bereich der Landjugend zukommt. In welchem Maße das auch die Landjugend erkennt, zeigt sich daran, daß sich

. 99 % der befragten Landjugendlichen eindeutig mit den politischen Zielen der FDJ identifizieren, wobei das
. 78 % (in Kooperationen 91 %) ohne jegliche Einschränkung tun und damit zugleich ihr großes Vertrauen zum Jugendverband und dessen entscheidenden Kern - der Arbeiterjugend - dokumentieren.

10. Die eindeutige Mehrheit der Jugendlichen (90 %, s. Bl. 19) äußert eine ausgeprägt positive Einstellung zur industriemäßigen Produktion. Zugleich erkennen

. 95 %, daß diese nur auf dem Wege der Kooperation möglich ist und sich zur künftig bestimmenden Produktionsform der DDR-Landwirtschaft entwickelt (90 %, Tab. 9). Wenn gegenwärtig nur die Hälfte der Jugendlichen (58 %) an der Einführung industriemäßiger Produktionsformen beteiligt ist, so weist das auf die noch vorhandenen Potenzen hin, vor allem, wenn gleichzeitig fast ein Drittel der Jugendlichen (29 %) meinen, daß Möglichkeiten für eine entsprechende Mitarbeit existieren.

11. Die Landjugend hat erkannt (77 % ohne jegliche Einschränkung, s. Bl. 22), daß die Einführung industriemäßiger Produktionsmethoden gleichzeitig zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen auf dem Lande führt.

Die Lebensbedingungen der Landjugend unterscheiden sich hinsichtlich der Ausstattung des elterlichen Haushaltes mit hochwertigen Konsumgütern kaum von denen der Arbeiterjugend. Gleiches gilt im allgemeinen für die Wohnungsausstattung. Hinsichtlich des Wohnkomforts und der sanitären Einrichtungen gibt es jedoch zum Teil noch beträchtliche Unterschiede. Der entsprechende Nachholebedarf ist teilweise auch in gewissen ländlichen Traditionen (Bauerngehöfte als Wohnung u.ä.) und den Schwierigkeiten einer ökonomischen Neubaukonzentration (vgl. mit der Stadt, Industrieschwierigkeiten) begründet.

12. Junge Werktätige der Landwirtschaft und insbesondere junge Landarbeiter verdienen in der Regel monatlich 50,- M weniger als vergleichbare Altersgefährten, die als Facharbeiter in der Industrie arbeiten. Dieser Sachverhalt kann nicht nur die Arbeitszufriedenheit der Betroffenen u.a. Faktoren negativ beeinflussen, sondern dürfte auch entsprechende Fluktuationstendenzen (s.Bl. 24) unterstützen.

13. Die Landjugend ist gegenwärtig mit ihren Lebensbedingungen relativ zufrieden. Relativ, da zugleich nur

. 46 % von ihnen meinen, daß in ihrem Betrieb ständig für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gesorgt werde; wobei zugleich kritisch hervorzuheben ist, daß

. 69 % der Landjugendlichen die vorhandenen betrieblichen Arbeitsbedingungen nicht gefallen. Ein Drittel der Befragten nennt als Grund der allgemeinen Unzufriedenheit mit dem Betrieb die "unklare persönliche Perspektive" (39 %) und eine weitere Gruppe (24 %) vermerkt kritisch, daß sie qualifikationsfremd eingesetzt sei.

14. Positiv wird von Landjugendlichen eingeschätzt, daß sie in ihrem Betrieb gefordert und gefördert werden. Allerdings wird diese Ansicht nur von der Hälfte der Befragten (49 %) geteilt. Bedenklich erscheint hierbei besonders, daß nur

. 21 % der Landjugendlichen ihr Betriebsklima als gut betrachten.

Die konkreten Ursachen dieses Sachverhaltes konnten noch nicht erfaßt werden. Erfahrungen und Diskussionen zu dies-er Problematik lassen es jedoch als möglich erscheinen, daß hier vor allem die Tatsache wirkte: Landjugendliche arbeiten in weit stärkerem Maße vorwiegend mit weit älteren Werkträgern zusammen als andere Jugendliche und äußern daher in Diskussionen, daß sie den Kontakt zu Gleichaltrigen im Arbeitsprozeß stark vermissen.

15. Bedenklich erscheint, daß nur 9 % der befragten Jugendlichen angeben: ihnen gefalle die regelmäßige Durchführung des "Treffpunktes Leiter". Gleichgültig ob das an einer wenig jugendgemäßen Form der Durchführung oder an einer ungenügenden Jugendarbeit liegt - wahrscheinlich wirken beide Faktoren: Dieser Tatbestand verkehrt den Sinn des 'Treffpunktes Leiter' in sein Gegenteil und sollte daher Anlaß für eine selbstkritische Überprüfung und Änderung dieses Sachverhaltes durch die Leitungen der landwirtschaftlichen Betriebe sein.

16. Ähnlich problematisch wie beim "Treffpunkt Leiter" ist die Situation hinsichtlich der Jugendförderungspläne. Nur die Hälfte der Jugendlichen -

. 53 % - konnte auf Befragen angeben, daß in ihrem Betrieb ein Jugendförderungsplan existiere, den sie kennen. Die anderen -

. 47 % - meinen, daß sie diesen Plan nicht kennen (20 %) bzw., daß ein solcher nicht existiere (27 %). Da gleichzeitig nur

. 29 % der Jugendlichen überzeugt sind, daß sie gründlich über die Planerfüllung informiert seien, wird deutlich, daß in der Landwirtschaft ernsthafte Probleme hinsichtlich der Jugendarbeit durch die betrieblichen Leitungsgremien bestehen. Das Ausmaß der hierdurch "verschenkten Potenzen" wird deutlich, wenn man zugleich beachtet, daß

. 48 % der Landjugendlichen nach der Mitarbeit in gesellschaftlichen Gremien streben.

17. Obwohl über drei Viertel der Landjugendlichen (83 % - s. Bl. 12 ff) über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen, meinen allerdings nur

. 56 % von ihnen, daß diese den Anforderungen der industriemäßigen Produktion genügen. Unter anderem auch diese Erkenntnis führte bei

. 42 % der Jugendlichen dazu, daß sie einen konkreten persönlichen Qualifikationsvertrag abschlossen.

18. Es ist zu vermuten, daß die Landjugendlichen relativ erhebliche Probleme hinsichtlich ihrer Arbeits- und Berufszufriedenheit haben. Vermutlich empfindet ein nicht geringer Teil von ihnen auch den ausgeübten Beruf als wenig attraktiv. Die Gründe dieser Problematik sind zur Zeit nicht bekannt, jedoch ist eine Auswirkung: Nur

. 33 % würden andere junge Menschen vorbehaltlos für einen landwirtschaftlichen Beruf gewinnen.

. 60 % (in VEG: 71 %) würden das allerdings nur bedingt, entsprechend der konkreten Umstände tun.

Wahrscheinlich ist dieser Sachverhalt auch ein Ausdruck der Tatsache, daß nur

. 36 % ihren Beruf aus "Interesse an der landwirtschaftlichen Arbeit" (Rg.-Platz 11 - der Motive der ursprünglichen Berufswahl) wählten. Ansonsten wirkt eine Vielzahl anderer Motive. Unter ihnen haben zwar die "Verdienstmöglichkeiten" eine untergeordnete Bedeutung (4 % der Befragten), jedoch keineswegs die Berufswahl allein aus dem Grunde, daß keine andere Lehrstelle - also als Notlösung! - gefunden wurde.

19. Die persönlichen Freizeitbestrebungen junger Genossenschaftsbauern und Landarbeiter entsprechen im wesentlichen den objektiv-gesellschaftlichen Funktionen der Freizeit.

Eine vergleichende Gegenüberstellung mit entsprechenden BRD-Untersuchungen zeigte:

. Die Freizeitinteressen der DDR-Jugend werden von Unterhaltung, Weiterbildung und aktiver Rekreation bestimmt,

hingegen die der

. BRD-Landjugend durch aktive und passive Entspannung.

20. Bedenklich erscheint, daß gegenwärtig

. 63 % der Landjugendlichen mit den vorhandenen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung im Dorf unzufrieden sind. Das wird auch dadurch erhärtet, daß

. 70 % der Jugendlichen die Schaffung von Jugendeinrichtungen und gleichzeitig die in der Kooperation arbeitenden sich qualifizierte Leiter für ihre Arbeitsgemeinschaften wünschen (Koop: 62 % - 33 % in LPG).

Tabellenübersicht

	Blatt
<u>Tab. 1:</u> Entwicklung und Grobstruktur der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft, absolut (und %-Diff.)	5
<u>Tab. 2:</u> Verteilung der Landjugendlichen unter 25 Jahren auf Hauptproduktionsformen der Landwirtschaft, in Prozent der Gesamtgruppe	9
<u>Tab. 3:</u> Verteilung der Jugendlichen unter 25 Jahren auf die bestimmenden landwirtschaftlichen Produktionsformen, in %	10
<u>Tab. 4:</u> Bildungsstruktur der befragten Jugendlichen, in %	11
<u>Tab. 5:</u> Struktur der Schulbildung der BRD-Landjugend, in % a) Bildungsgrad b) Dauer des Besuches allgemeinbildender Schulen	11
<u>Tab. 6:</u> Qualifikationsstruktur der befragten DDR-Landjugendlichen, in %	12
<u>Tab. 7:</u> Übereinstimmung mit den politischen Zielen der FDJ, in % der Befragten, diff. nach dem Tätigkeitsbereich	17
<u>Tab. 8:</u> Teilnahme an der MMM-Bewegung bzw. Mitarbeit an einem Jugendobjekt/-brigade, in %	18
<u>Tab. 9:</u> Einstellung zur industriemäßigen Produktion, in % der Befragten	19
<u>Tab. 10:</u> Beteiligung an der Einführung industriemäßiger Produktionsmethoden, in % der Befragten	19
<u>Tab. 11:</u> Informiertheit und Informationsquellen hinsichtlich der Einführung industriemäßiger Produktionsmethoden in die Landwirtschaft, in %	21
<u>Tab. 12:</u> Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen durch die Einführung industriemäßiger Produktionsmethoden, in %	22
<u>Tab. 13:</u> Einschätzung des landwirtschaftlichen Betriebes durch die dort beschäftigten Jugendlichen, in %	25
<u>Tab. 14:</u> Bereitschaft der Landjugendlichen andere junge Menschen für einen landwirtschaftlichen Beruf zu gewinnen, in %	28
<u>Tab. 15:</u> Beurteilung des Fach- bzw. qualitätsgerechten Einsatzes in der Produktion, in %	29
<u>Tab. 16:</u> Einstellung der Landjugend zu den objektiv-gesellschaftlichen Funktionen der Freizeit, in %	31

	Blatt
<u>Tab. 17:</u> Dominierende Freizeitinteressen der Landjugend der DDR und der BRD, in % der Population	33
<u>Tab. 18:</u> Wünsche der Landjugend zur Verbesserung ihrer Freizeitgestaltung in ihrem Dorf, in %	34
<u>Tab. 19:</u> Bereitschaft der Landjugend zur Mitarbeit bei der Verbesserung der Freizeit- und Lebensbedingungen im Dorf, in %	36

Literatur-/Quellenverzeichnis

- /1/ Die weitere sozialistische Intensivierung und der Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden in der Landwirtschaft, in: Studienmaterial des Parteilehrjahres der SED 1975/76, Berlin 1975
- /2/ Die Agrarpolitik der SED. Aus: Entwurf: Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, in: ND, v. 14. 1. 76
- /3/ Krambach, K.: Die weitere Annäherung der Klasse der Genossenschaftsbauern an die Arbeiterklasse - ein Grundprozeß der Veränderung der Sozialstruktur der sozialistischen Gesellschaft, in: Zur Sozialstruktur der sozialistischen Gesellschaft, Schriftenreihe "Soziologie", Berlin 1974
- /4/ Grüneberg, G.: Arbeiter und Genossenschaftsbauern im festen Bündnis, in: Einheit, Berlin, 1972, Heft 9
- /5/ Kiesler, B.: Entwicklungsprobleme unserer Landwirtschaft, in: Einheit, Berlin 1971, Heft 6
- /6/ Probleme der Persönlichkeitsentwicklung der Genossenschaftsbauern in ihrer Wechselwirkung mit der Entwicklung der Arbeitsbedingungen und der Entfaltung der Kollektivbeziehungen beim Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden, Forschungsbericht des Instituts für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED
- /7/ Berechnet auf der Grundlage von /6/
- /8/ Landjugend 1974, Untersuchung der Arbeitsgruppe Jugendforschung des Zentralrats der FDJ
- /9/ Planck, U.: Landjugend im sozialen Wandel München 1970, Juventa-Verlag
- /10/ Slepencov, I.M.: Die Landjugend ein aktiver Teilnehmer am kommunistischen Aufbau in der UdSSR Ref. auf dem II. Internationalen Leipziger Kolloquium zu Fragen der Jugendforschung (ZIJ - Arbeitsübersetzung)
- /11/ Jugendgesetz
- /12/ Sozialistische Jugendpolitik in der DDR, Grundlagenmaterial für die Weiterbildung der Staats- und Wirtschaftsfunktionäre; Hrsg. Amt für Jugendfragen beim Ministerrat der DDR, o.O. 1974
- /13/ Statistisches Jahrbuch 1971 der DDR, Hrsg. Staatliche Zentralverwaltung für Statistik, Berlin 1971
- /14/ Statistisches Jahrbuch 1972 der DDR, Hrsg. s. /13/, Berlin 1972
- /15/ Statistisches Jahrbuch 1974 der DDR, Hrsg. s. /13/, Berlin 1974
- /16/ Statistisches Jahrbuch 1975 der DDR, Hrsg. s. /13/, Berlin 1975

- /17/ Landjugend 1974: Untersuchung des Zentralrats der FDJ, durchgeführt von der Arbeitsgruppe "Jugendforschung" 1974
- /18/ Aus einer Untersuchung des Instituts für Gesellschaftswissenschaften des Jahres 1972, zitiert in /17/, S. 20
- /19/ Landjugend und Freizeit: Untersuchung des ZIJ, Ergänzungsbericht zu "Freizeit 69", Leipzig 1971
- /20/ Honecker, E.: Bericht des ZK der SED an den VIII. Parteitag, Berlin 1971
- /21/ Lenin, W.I.: Die Aufgaben der Jugendverbände, Werke, Bd. 31
- /22/ Quitt, W.: Die Funktion der Freien Deutschen Jugend bei der Verwirklichung der sozialistischen Jugendpolitik, in: "Jugend - FDJ - Gesellschaft", Berlin 1975
- /23/ Ferceev, P.K.: Über die sozial-berufliche Struktur der Landjugend, in: Moloděz' kak obščestvennaja gruppа, Moskau 1972, (ZIJ - Arbeitsübersetzung)
- /24/ Rekunov, F.N.: Einfluß der Bevölkerungsmigration auf die soziale Struktur des Dorfes, in: Izmenenie social'noj struktury socialističeskogo obščestva. Materialy k Vsesojuznoj teoretičeskoj konferencii v Minske, Sverdlovsk 1965
- /25/ Lenin, W.I.: III. Kongreß der Kommunistischen Internationale, in: Werke, Bd. 32
- /26/ vgl.:
 - Entwurf der Direktive des IX Parteitages der SED zur Entwicklung der Volkswirtschaft 1976 - 1980 in: ND v. 15. 1. 76, S. 3 ff.
 - Entwurf: Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in: ND, v. 14. 1. 76, S. 3 ff.
- /27/ Ergebnisse der sozialistischen Bildungspolitik, in: /1/, S. 245 ff.
- /28/ Parlamentsstudie 1975, Teil III.1. - 3.: "Lebensbedingungen der DDR-Jugend", Leipzig 1975
- /29/ Fischer, J.: Bewährungsfeld der Landjugend, in: ND v. 4. 2. 76, S. 2
- /30/ Aus der Mitteilung der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik über die Durchführung des Volkswirtschaftsplanes, in: Berliner Zeitung (Berlin) 18/1974 v. 18. 1. 74
- /31/ Grundlagenmaterial für die Weiterbildung der Staats- und Wirtschaftsfunktionäre zum Themenkomplex: "Sozialistische Jugendpolitik in der DDR", Hrsg. vom Amt für Jugendfragen beim Ministerrat der DDR, September 1974
- /32/ Parlamentsstudie 1975, Teilbericht I.1.: "Entwicklungsstand und Entwicklungsmethoden ideologischer Grundpositionen der jungen Werktätigen und Studenten", Leipzig 1975
- /33/ Zusatzbericht zur Parlamentsstudie 1975: "Zum Kinderwunsch und seinen Determinanten", Leipzig 1976

- /34/ Winkler, G.: Die Frau in der sozialistischen Landwirtschaft - ihre Stellung im Arbeitsprozeß und im gesellschaftlichen Leben, in: Informationen des wissenschaftlichen Beirats > Die Frau in der sozialistischen Gesellschaft<, H. 1, 1976
- /35/ Postler, E.: Referat auf dem "Kongreß junger Genossenschaftsbauern und Arbeiter der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft", in Leipzig-Markleeberg, Berlin 1974
- /36/ Qualifizierungsberichterstattung nach Eigentumsformen in der sozialistischen Landwirtschaft, Bd. I, Staatliche Zentralverwaltung für Statistik, Berlin 1974
(Stand v. 30.9.1974)
- /37/ Honecker, E.: Bündnis war, ist und bleibt Eckpfeiler unserer Politik. (Festansprache zum 30. Jahrestag der Bodenreform), ND, Berlin 30 (1975) 212